Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 51 (1978)

Heft: 11: Mit Goethe durch die Schweiz = Avec Goethe à travers la Suisse

Artikel: Westschweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-773051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

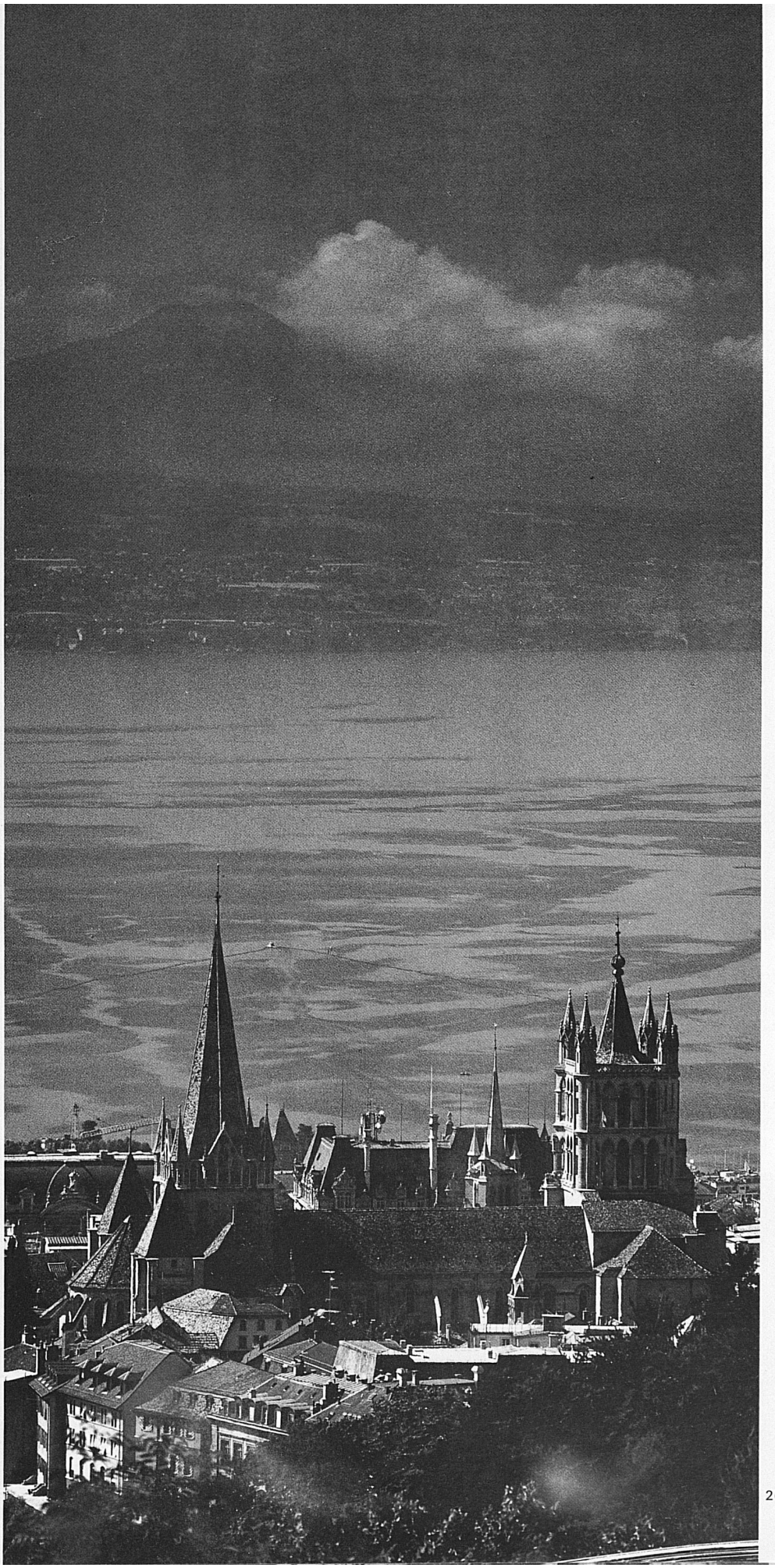
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Westschweiz

Am 20. Oktober verabschieden sich unsere Reisenden von Bern und wenden sich der Westschweiz zu. In drei Tagesetappen mit Übernachtungen in Payerne und Moudon erreichen sie Lausanne, das zwar *«allerliebst»* liegt, in Goethes Augen jedoch *«ein leidig Nest»* ist. Doch gefällt die Umgebung, und der Genfersee ist gar der *«Meister aller Seen, die wir bisher gesehen haben»* (Brief an Charlotte von Stein vom 23. Okt.) (Abb. 26). Eine Ausfahrt nach Vevey, Clarens und Chillon lässt die Schauplätze von Rousseaus «Nouvelle Héloïse» gefühlvoll erleben.
Am 24. Oktober wird die Reise nach Rolle fortgesetzt. In Mont-sur-Rolle (Abb. 27), wo eben die Weinlese im Gang ist, besucht Goethe die Schwiegereltern seines Freundes Merck und hört die Schönheit der Vallée de Joux rühmen. Sogleich wird beschlossen, dahin aufzubrechen. Bei Vollmond reitet man empor durch Fichtenwälder (Abb. 1) zum Col du Marchairuz und hinab nach Le Brassus, wo man spätabends gastlich aufgenommen wird

Le 20 octobre, les voyageurs quittent Berne et se dirigent vers la Suisse romande. En trois étapes d'une journée, avec halte pour la nuit à Payerne et à Moudon, on atteint Lausanne «admirablement située», mais qui pour Goethe est «un piètre nid». Mais les environs sont plaisants et le Léman est «le maître de tous les lacs que nous ayons vus jusqu'à présent». Une excursion à Vevey, Clarens et Chillon permet d'évoquer sentimentalement quelques scènes de «La nouvelle Héloïse» de Rousseau.
Le 24 octobre, on poursuit le voyage vers Rolle. Au Mont-sur-Rolle (ill. 27), où l'on est en train de vendanger, Goethe rend visite aux beaux-parents de son ami Merck, qui lui vantent la beauté de la Vallée de Joux. Aussitôt, on décide d'y aller. Par un soir de pleine lune, on monte à cheval à travers les forêts de sapins (ill. 1) jusqu'au col du Marchairuz, pour redescendre vers Le Brassus où l'on est hébergé le soir

Il 20 ottobre, i nostri viaggiatori prendono commiato da Berna e puntano sulla Svizzera romanda. In tre tappe successive di una giornata, con pernottamenti a Payerne e Moudon, giungono a Losanna la cui posizione è considerata «incantevole», ma che agli occhi di Goethe appare come un «buco funesto». I dintorni e il lago di Ginevra incontrano comunque il suo favore e in una lettera egli parla persino del «più grandioso fra tutti i laghi sinora visti» (fig. 26). Una gita a Vevey, Clarens e Chillon permette un approccio sentimentale ai luoghi evocati da Rousseau nella «Nouvelle Héloïse».
Il viaggio riprende il 24 ottobre in direzione di Rolle. A Mont-sur-Rolle (fig. 27), dove è in corso la vendemmia, Goethe visita i suoceri del suo amico Merck e sente parlare della bellezza della Vallée de Joux. Si decide di partire immediatamente alla sua volta. Al chiaro di luna, la comitiva cavalca fino in vetta al Col du Marchairuz attraverso le foreste di abeti (fig. 1), scendendo poi a Le Brassus dove è accolta con grande ospitalità

The travellers left Berne on October 20 and turned towards French Switzerland. Passing the next two nights at Payerne and Moudon, they reached Lausanne in three stages, a town which Goethe found to be "very charmingly" situated but otherwise "a dismal hole". The surroundings were pleasing, however, and the Lake of Geneva was "master of all the lakes we have so far seen" (Fig. 26). An excursion to Vevey, Clarens and Chillon permitted the scenes of Rousseau's "Nouvelle Héloïse" to be relived with feeling.
The journey was continued to Rolle on October 24. In Mont-sur-Rolle (Fig. 27), where the grape harvest was in progress, Goethe visited the parents-in-law of his friend Merck and heard of the beauties of the Vallée de Joux. It was at once decided to go there. The group rode up to the Col du Marchairuz through pinewoods lit by a full moon (Fig. 1), then down to Le Brassus, where there was a late but warm welcome

27

Genf, den 27. Oktober

Den 24. Oktober ritten wir, in Begleitung eines Hauptmanns und Oberforstmeisters dieser Gegenden, erstlich Mont hinan, einen kleinen zerstreuten Ort, der eigentlicher eine Kette von Reb- und Landhäusern genannt werden könnte. Das Wetter war sehr hell; wir hatten, wenn wir uns umkehrten, die Aussicht auf den Genfersee, die Savoyer und Walliser Gebirge, konnten Lausanne erkennen und durch einen leichten Nebel auch die Gegend von Genf. Der Montblanc, der über alle Gebirge des Faucigny ragt, kam immer mehr hervor. Die Sonne ging klar unter, es war so ein grosser Anblick, dass ein menschlich Auge nicht dazu hinreicht. Der fast volle Mond kam herauf und wir immer höher [Abb. 1]. *Durch Fichtenwälder stiegen wir weiter den Jura hinan, und sahen den See in Duft und den Widerschein des Mondes darin. Es wurde immer heller. Der Weg ist eine wohlgemachte Chaussee, nur angelegt um das Holz aus dem Gebirg bequemer in das Land herunter zu bringen. Wir waren wohl drei Stunden gestiegen, als es hinterwärts sachte wieder hinabzugehen anfing. Wir glaubten unter uns einen grossen See zu erblicken, indem ein tiefer Nebel das ganze Tal, was wir übersehen konnten, ausfüllte. Wir kamen ihm endlich näher, sahen einen weissen Bogen, den der Mond darin bildete, und wurden bald ganz vom Nebel eingewickelt. Die Begleitung des Hauptmanns verschaffte uns Quartier in einem Hause, wo man sonst nicht Fremde aufzunehmen pflegt.*

Es unterschied sich in der innern Bauart von gewöhnlichen Gebäuden in nichts, als dass der grosse Raum mitten inne zugleich Küche, Versammlungsplatz, Vorsaal ist, und man von da in die Zimmer gleicher Erde und auch die Treppe hinauf geht. Auf der einen Seite war an dem Boden auf steinernen Platten das Feuer angezündet, davon ein weiter Schornstein, mit Brettern dauerhaft und sauber ausgeschlagen, den Rauch aufnahm. In der Ecke waren die Türen zu den Backöfen, der ganze Fussboden übrigens gedielet, bis auf ein kleines Eckchen am Fenster um den Spülstein, das gepflastert war, übrigens rings herum, auch in der Höhe über den Balken, eine Menge Hausrat und Gerätschaften in schöner Ordnung angebracht, alles nicht unreinlich gehalten.

Den 25. morgens war helles kaltes Wetter, die Wiesen bereift, hier und da zogen leichte Nebel: wir konnten den untern Teil des Tals ziemlich übersehen, unser Haus lag am Fuss des östlichen Noirmont. Gegen achte ritten wir ab, und um der Sonne gleich zu geniessen, an der Abendseite hin. Der Teil des Tals, an dem wir hinritten, besteht in abgeteilten Wiesen, die gegen den See zu etwas sumpfichter werden. Die Orbe fliesst in der Mitte durch. Die Einwohner haben sich teils in einzelnen Häusern an der Seite angebaut, teils sind sie in Dörfern näher zusammengerückt, die einfache Namen von ihrer Lage führen. Das erste, wodurch wir kamen, war Le Sentier. Wir sahen von weitem die Dent de Vaulion über einem Nebel, der auf dem See stand, hervorblikken. Das Tal ward breiter, wir kamen hinter einem Felsgrat, der uns den See verdeckte, durch ein ander Dorf, Le Lieu genannt, die Nebel stiegen und fielen wechselweise vor der Sonne. Hier nahebei ist ein kleiner See, der keinen Zu- und Abfluss zu haben scheint. Das Wetter klärte sich völlig auf und wir kamen gegen den Fuss der Dent de Vaulion und trafen hier ans nördliche Ende des grossen Sees, der, indem er sich westwärts wendet, in den kleinen durch einen Damm unter einer Brücke weg seinen Ausfluss hat. Das Dorf drüben heisst Le Pont. Die Lage des kleinen Sees ist wie in einem eigenen kleinen Tal, was man niedlich sagen kann.

An dem westlichen Ende ist eine merkwürdige Mühle in einer Felskluft angebracht, die ehemals der kleine See ausfüllte. Nunmehr ist er abgedämmt und die Mühle in die Tiefe gebaut. Das Wasser läuft durch Schleusen auf die Räder, es stürzt sich von da in Felsritzen, wo es einge-

28

Am folgenden Tag Ritt dem Lac de Joux entlang und Aufstieg zur Dent-de-Vaulion (1486 m) (Abb. 28/29), wo über einem Nebelmeer die Alpenkette erscheint. Am 26. weiter über französisches Gebiet und Aufstieg zum höchsten Juragipfel, La Dôle (1677 m) (Abb. 30)

Il giorno seguente, i viaggiatori proseguono a cavallo lungo il Lac de Joux e salgono al Dent-de-Vaulion (1486 m) (fig. 28/29) da dove ammirano la catena delle Alpi che si erge sopra un mare di nebbia. Il viaggio prosegue il 26 attraverso il territorio francese fino alla cima più alta del Giura, La Dôle (1677 m) (fig. 30)

Le jour suivant, on longe à cheval le lac de Joux, puis on fait l'ascension de la Dent-de-Vaulion (1486 m) (ill. 28/29) d'où l'on voit la chaîne des Alpes au-dessus de la mer de brouillard. Le 26, on pénètre en territoire français et l'on fait l'ascension de la Dôle (1677 m), le plus haut sommet du Jura (ill. 30)

On the following day they rode along the Lac de Joux and climbed the Dent-de-Vaulion (1486 metres, Figs. 28/29), where the Alps were admired rising out of a sea of cloud. On October 26 they continued over French territory and scaled the highest summit of the Jura, La Dôle (1677 metres, Fig. 30)

schluckt wird und erst eine Stunde von da im Vallorbe hervor kommt, wo es wieder den Namen des Orbeflusses führet. Diese Abzüge (entonnoirs) müssen rein gehalten werden, sonst würde das Wasser steigen, die Kluft wieder ausfüllen und über die Mühle weg gehen, wie es schon mehr geschehen ist. Sie waren stark in der Arbeit begriffen, den morschen Kalkfelsen teils wegzuschaffen, teils zu befestigen.

Wir ritten zurück über die Brücke nach Pont, nahmen einen Wegweiser auf La Dent. Im Aufsteigen sahen wir nunmehr den grossen See völlig hinter uns. Ostwärts ist der Noirmont seine Grenze, hinter dem der kahle Gipfel der Dôle hervorkommt, westwärts hält ihn der Felsrücken, der gegen den See ganz nackt ist, zusammen. Die Sonne schien heiss, es war zwischen elf und Mittag. Nach und nach übersahen wir das ganze Tal, konnten in der Ferne den Lac des Rousses erkennen, und weiter her bis zu unsern Füssen die Gegend durch die wir gekommen waren, und den Weg der uns rückwärts noch überblieb. Im Aufsteigen wurde von der grossen Strecke Landes und den Herrschaften, die man oben unterscheiden könnte, gesprochen, und in solchen Gedanken betraten wir den Gipfel; allein uns war ein ander Schauspiel zubereitet. Nur die hohen Gebirgsketten waren unter einem klaren und heitern Himmel sichtbar, alle niederen Gegenden mit einem weissen wolkigen Nebelmeer überdeckt, das sich von Genf bis nordwärts an den Horizont erstreckte und in der Sonne glänzte. Daraus stieg ostwärts die ganze reine Reihe aller Schnee- und Eisgebirge, ohne Unterschied von Namen der Völker und Fürsten, die sie zu besitzen glauben, nur einem grossen Herrn und dem Blick der Sonne unterworfen, der sie schön rötete. Der Montblanc gegen uns über schien der höchste, die Eisgebirge des Wallis und des Oberlandes folgten, zuletzt schlossen niedere Berge des Kantons Bern. Gegen Abend war an einem Platze das Nebelmeer unbegrenzt, zur Linken in der weitsten Ferne zeigten sich sodann die Gebirge von Solothurn, näher die von Neuchâtel, gleich vor uns einige niedere Gipfel des Jura, unter uns lagen einige Häuser von Vaulion, dahin die Dent gehört und daher sie den Namen hat. Gegen Abend schliesst die Franche-Comté mit flachstreichenden waldigen Bergen den ganzen Horizont, wovon ein einziger ganz in der Ferne gegen Nordwest sich unterschied. Grad ab war ein schöner Anblick. Hier ist die Spitze, die diesem Gipfel den Namen eines Zahns gibt. Er geht steil und eher etwas einwärts hinunter, in der Tiefe schliesst ein kleines Fichtental an mit schönen Grasplätzen, gleich drüber liegt das Tal, Vallorbe genannt, wo man die Orbe aus dem Felsen kommen sieht und rückwärts zum kleinen See ihren unterirdischen Lauf in Gedanken verfolgen kann. Das Städtchen Vallorbe liegt auch in diesem Tal. Ungern schieden wir. Einige Stunden längeren Aufenthalts, indem der Nebel um diese Zeit sich zu zerstreuen pflegt, hätten uns das tiefere Land mit dem See entdecken lassen; so aber musste, damit der Genuss vollkommen werde, noch etwas zu wünschen übrig bleiben. Abwärts hatten wir unser ganzes Tal in aller Klarheit vor uns, stiegen bei Pont zu Pferde, ritten an der Ostseite den See hinauf.